

Frauen und Männer Trinkmuster und Trinkfolgen Gemeinsamkeiten und Differenzen

**XVIII Nds Suchtkonferenz
Geschlechtergerechte Ansätze in Suchtarbeit und -
prävention
23. September 2008**

Irmgard Vogt
Fachhochschule Frankfurt am Main

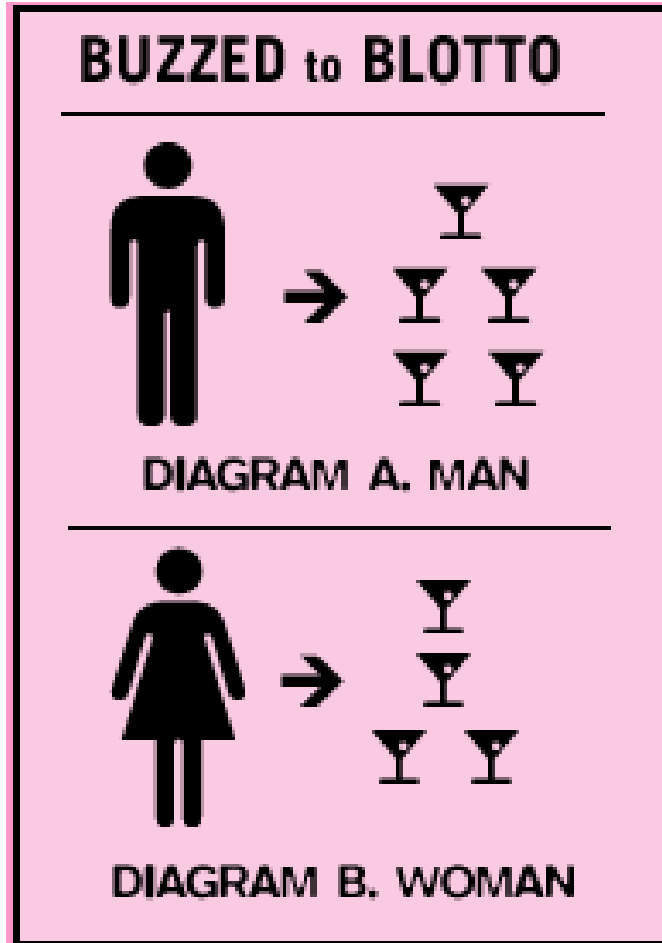
Ausgangsthesen

- **Die Trinkmuster von Mädchen/Frauen und Jungen/Männer in Deutschland unterscheiden sich systematisch.**
- **In der Jugendzeit (13-16 Jahre) findet man jedoch Angleichungsprozesse. Es ist unklar, ob diese Prozesse dauerhaft sind oder typisch für diese Altersphase.**
- **Alkohol- und Drogenabhängigkeit sind psychische Störungen, unter denen Frauen systematisch seltener leiden als Männer.**
- **Die Versorgung alkohol- und drogenabhängiger Mädchen/Frauen und Jungen/Männer ist noch nicht optimal.**

Trinkmuster der Jugendlichen in Deutschland

- **In Deutschland liegt das Einstiegsalter in den Konsum von alkoholischen Getränken zwischen 13 und 15 Jahren. Jungen und Mädchen unterscheiden sich hierbei wenig voneinander.**
- **6 -12 Monate nach dem Beginn des eigenständigen Alkoholkonsums kommt es bei ca. 50% der Jugendlichen zu ersten Rauscherfahrungen.**

Rauschtrinken in der Jugend (binge drinking)



- In Deutschland hatten mit 15/16 Jahren insgesamt 57% der Jugendlichen (59% Jungen und 55% Mädchen) schon einmal einen Rausch; zwei und mehr Räusche hatten 44% der Jungen und 34% der Mädchen (HBSC-Studie 2004).
- Die Häufigkeit von Rauschtrinken variiert systematisch mit dem Geschlecht. Jungen und junge Männer trinken signifikant häufiger bis zum Rausch als Mädchen und junge Frauen.

Trinkmuster Jungen in D

Jungen/Männer bevorzugen
Bier und Schnaps

**Bedeutung von Alkohol in der
Sozialisation von
Jungen/Männern: Symbol
für Männlichkeit** im Sinne
von Härte, Stärke,
Durchhaltevermögen

vgl. die Diskussion über Männer und
Sucht (u.a. Jacob & Stöver 2006,
Klingemann 2008)



Die Männer, das Bier, der Sport und die Welt

„Fussball und Bier gehören seit Jahrzehnten zusammen, zum Genuss eines Fussballspiels gehört auch der Genuss eines Bieres und einer Wurst“

(Stefan Kaspar, Sprecher der Carlsberggruppe, Ko-Sponsor der Schweizer Nationalmannschaft, 2004).

Die Männer, das Bier, der Sport und die Welt

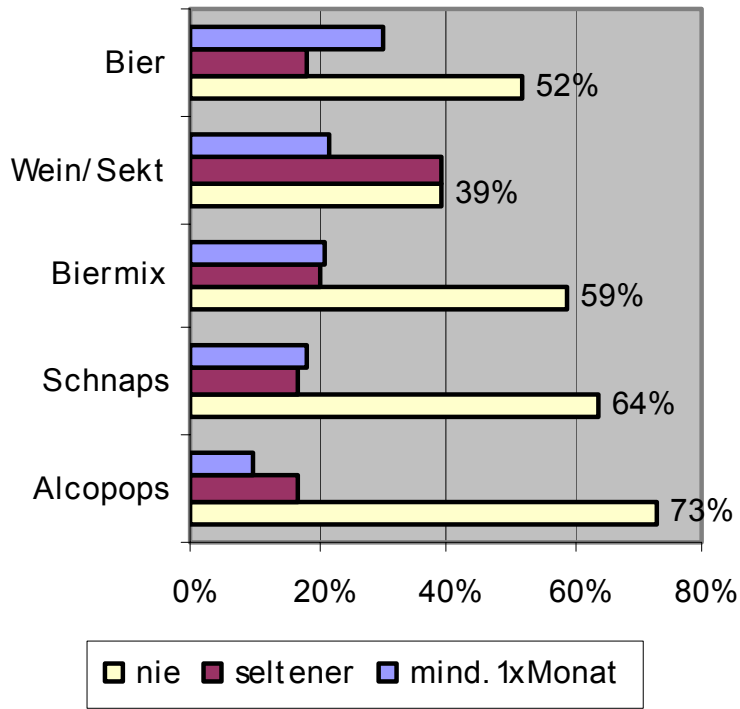
„Das Bier! Der Alkohol! Da saß man und konnte immer noch mehr davon haben, das Bier war nicht wie die koketten Weiber, sondern treu und gemütlich. Beim Bier brauchte man nicht zu handeln, nichts zu wollen und zu erreichen, wie bei den Weibern. Alles kam von selbst. Man schluckte: und da hatte man es schon zu etwas gebracht, fühlte sich auf die Höhe des Lebens befördert und war ein freier Mann, innerlich frei... das Bier, das man schluckte, verwandelte sich in innere Freiheit... Man breitete sich vom Biertisch her über die Welt aus, ahnte große Zusammenhänge, ward eins mit dem Weltgeist. Ja, das Bier erhob einen so sehr über das Selbst, dass man **Gott fand!“ (Heinrich Mann: Der Untertan, 1918)**

Getränkepräferenzen Mädchen/Frauen

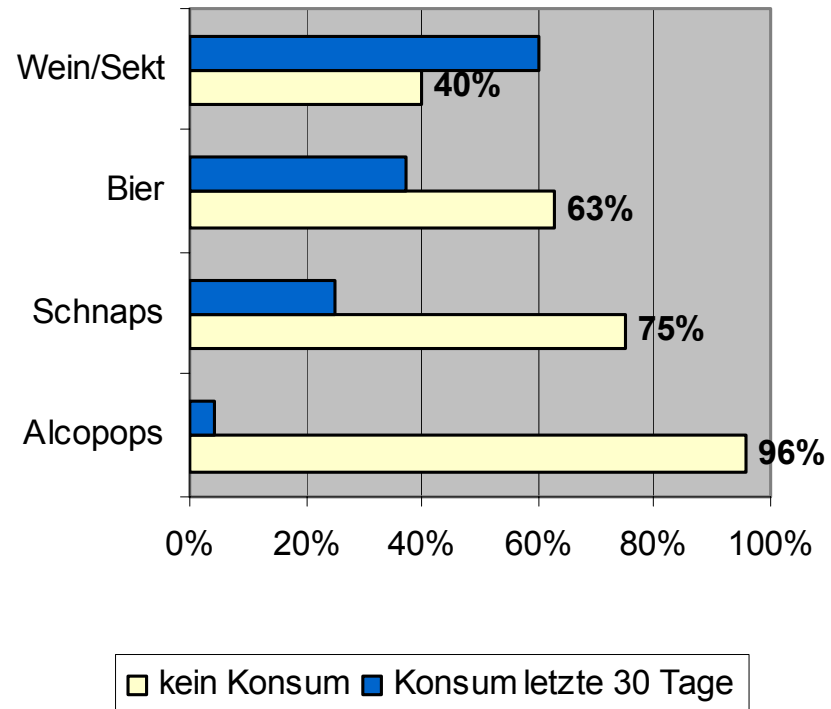
- **Mädchen trinken Wein/Sekt und Bier.**
- **Beim Bierkonsum beobachtet man allerdings Angleichungsprozesse der Mädchen an die Trinkmuster von Jungen.**
- **Diese Tendenzen sind auch bedingt durch den Wechsel der Mädchen von Alcopops zu Bier in den letzten 2 Jahren (Größenordnung ca. 10%).**
- **Die Bevorzugung von Wein/Sekt nimmt mit dem Alter der Mädchen/jungen Frauen zu und ist typisch für die Getränkepräferenzen von Frauen ab 18 Jahren.**

Trinkmuster Mädchen/Frauen

Alkoholkonsum Mädchen 12-17 Jahre, 2007



Alkoholkonsum Frauen 18- 64 Jahre, 2006



Extra Drinks für Frauen: Alkopops, Beck's Gold



Why do we dance on tables when drunk, why do we crave chips at 3am and why do we feel so, so awful the next day?

Bedeutung von Trinkexzessen in der Jugend

- **Wiederholte Konsumexzesse in der Jugendzeit sind Warnsignale für Probleme in der Lebenswelt der Jugendlichen – Probleme mit den Eltern (Vernachlässigung, Gewalterfahrungen in der Familie, Scheidung der Eltern, Stiefeltern usw.), Probleme mit Leistungsanforderungen in der Schule oder in der Berufsausbildung, Probleme mit Freunden usw. (vgl. Studien von Hurrelmann und Mitarbeitern).**
- **Frühe Konsumexzesse stehen in Verbindung mit Substanzmissbrauch bzw. Substanzabhängigkeit im Erwachsenenalter.**

Wandelt sich die subjektive Bedeutung von alkoholischen Getränken für Frauen?

Die Einstellungen von Mädchen/jungen Frauen zum Kontrollverlust haben sich in den letzten 20 Jahren erheblich verändert. In den 80er und 90er Jahren lehnten sie das Rauschtrinken ab, weil sie nicht die Kontrolle (über sich, über die Situation) verlieren wollten. Im neuen Jahrtausend trinken auch Mädchen/junge Frauen häufiger bis zum Koma.

Allerdings findet man in allen Altersstufen systematische Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Konsummuster Männer- Frauen 20-59 Jahre

Unterschiede zwischen den Geschlechtern:

- Häufigkeit und Menge des Konsums – unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Normwerte – **Frauen trinken seltener und weniger als Männer**
- Rauschtrinken – **Frauen trinken seltener bis zum Rausch als Männer**
- Alkoholmissbrauch und
- Alkoholabhängigkeit – **Frauen sind weniger gefährdet als Männer**

Riskanter Alkoholkonsum

Risikoarmer Konsum:

Frauen: bis maximal 20 Gramm reinem Alkohol pro Tag

Männer: bis maximal 30 Gramm reinem Alkohol pro Tag

Riskanter Konsum:

Frauen: 21 - 40 Gramm reinem Alkohol pro Tag

Männer: 31 - 60 Gramm reinem Alkohol pro Tag

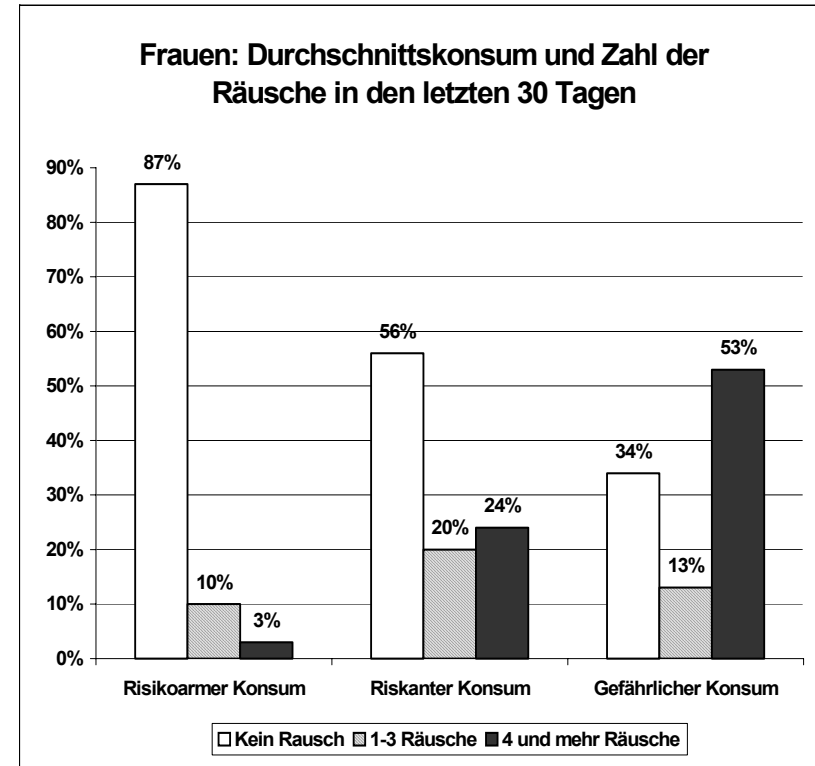
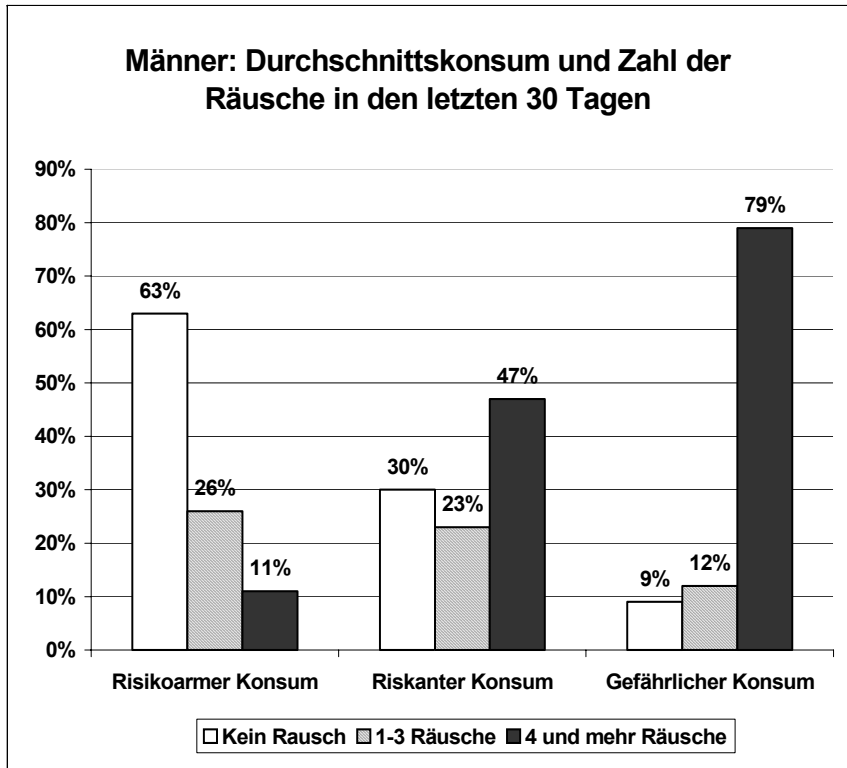
Gefährlicher Konsum:

Frauen: ab 41 Gramm reinem Alkohol pro Tag

Männer: ab 61 Gramm reinem Alkohol pro Tag

20 Gramm reiner Alkohol entspricht etwa 0,5 l Bier oder 0,25 l Weisswein

Vergleich Frauen – Männer



Quelle: Kraus & Augustin 2005

Quelle: Kraus & Augustin 2005

Schätzungen zu Alkohol- und Drogenabhängigkeit

	Frauen	Männer	Total
Alkoholmissbrauch	ca. 650.000 (33%)	ca. 1.350.000	2 Mio
Alkoholabhängigkeit	ca. 500.000 (33%)	ca. 1 Mio	1,5 Mio
Drogenabhängigkeit	ca. 50.000 (22%)	ca. 125.000	175.000

Quelle: DHS 2008

Wege in die Sucht von Frauen und Männern – Unterschiede und Ähnlichkeiten

Geschlechtsbedingte Differenzen

- **Hormonelle Unterschiede**
- **Schwangerschaft**

Rollenbedingte Differenzen und Ähnlichkeiten

- **Probleme in der Herkunftsfamilie und in der Partnerschaft – Frauen sind stärker betroffen als Männer;**
- **Probleme mit Leistungsanforderungen (in der Schule, in der Berufsausbildung und am Arbeitsplatz) – Männer sind stärker betroffen als Frauen.**

Männer: Begünstigung der Suchtentwicklung durch Probleme in der Herkunftsfamilie und in der Jugend

- **Traumatisierung in Kindheit und Jugend durch Gewalterfahrungen – vor allem körperliche Gewalt/Vernachlässigung**
- **Typische männliche Bearbeitungen:**
 - **Externalisierung → Bewältigung durch (übermäßigen) Alkoholkonsum oder andere exzessive Verhaltensweisen**
 - **Rollenumkehr → aus der Opferrolle in die Täterrolle**
- **Konflikte mit der Entwicklung der männlichen Identität**

Männer: Begünstigung der Suchtentwicklung durch Probleme mit Leistungsanforderungen

- **Konflikte mit Leistungsanforderungen in der Schule und in der Berufsausbildung und am Arbeitsplatz**
 - **Versagensängste**
 - **Männer reagieren auf Leistungsversagen mit mehr Wut, Scham und Schuldgefühlen als Frauen**
 - **Kompensation der Versagensängste und des Leistungsversagens z.B. durch Alkoholkonsum → Verschärfung der Konflikte mit Leistungsanforderungen**
 - **Arbeitslosigkeit als Dauerproblem und besonderes Rückfallrisiko von Männern nach einer Behandlung der Alkoholprobleme (Henkel & Zemlin 2008)**

Frauen: Begünstigung der Suchtentwicklung durch Probleme in der Herkunftsfamilie

Sexuelle Gewalterfahrungen in der Kindheit und Jugend: Mädchen sind häufiger betroffen als Jungen

- **Traumatisierung und chronische Entwicklung**
- **Überlagerung mit Persönlichkeitsstörungen wie**
 - **Borderline-Persönlichkeitsstörung oder**
 - **Dissoziale Persönlichkeitsstörung**

Typische Verarbeitungsmuster von Mädchen/Frauen:

- **Internalisierung**
- **Einnahme der Opferrolle → Wiederholungsgefahr in allen möglichen Settings, auch beim Arzt oder Psychotherapeuten!**

Frauen: Begünstigung der Suchtentwicklung durch Probleme in der Partnerschaft

- **Aktuelle Beziehungsprobleme mit dem Partner – Stress z.B. wegen Arbeitslosigkeit des Partners, Streit in der Beziehung, Gewalt usw. (Henkel et al. 2004, 2008, Vogt 2008)**
- **Abwendung des Partners, Scheidung - „Zerfall“ der Familie.**
- **Auszug der Kinder - mit der Folge der Isolierung und Vereinsamung („empty nest“ Syndrom).**

Wege in die Sucht wegen Problemen in der Partnerschaft

„Wir hatten uns gestritten. Um mich abzukühlen, bin ich in die Kneipe. Als ich nach Hause kam, muss ich so blau gewesen sein, dass ich nicht wusste, was ich tat“.



**Am Anfang war
es Liebe ...**



**Dann wurde
es Gewalt ...**

Informationen und Hilfe bei
häuslicher Gewalt gegen Frauen

Im Rückblick: Partnerschaft und Ehe

Bilanz der Partnerschaft von alkoholabhängigen Frauen:

- **Nur 50% haben sich beim Partner geborgen gefühlt**
- **Nur 40% fühlten sich vom Partner verstanden**

Zencker et al. 2002

Wege in die Sucht: Stress durch Kinder

- **Wenig Unterstützung durch den Partner.**
- **Wenig Unterstützung durch andere soziale Netzwerke.**

(Lang et al.1999, Pelham & Lang 1999, Vogt & Fritz 2006, Bischof 2004)



Im Rückblick: Hilfen bei der Erziehung durch den Partner

Bilanz der Unterstützung in der Kindererziehung

- **Alkoholabhängige Frauen sagen, dass sie signifikant weniger Unterstützung bei der Kindererziehung durch den Partner oder andere Familienangehörige erhalten als andere Frauen.**

Vogt & Fritz 2006

Behandlungsdaten ambulant – stationär, 2006

	Frauen	Männer	Total
Ambulante Behandlung Alkohol/Medikamente	ca. 33%	ca. 66%	128.000
Hauptdiagnose Alkoholabhängigkeit	ø 45,1 Jahre	ø 42,4 Jahre	
Stationäre Behandlung Alkohol/Medikamente	ca. 31%	ca. 69%	27.000
Hauptdiagnose Alkoholabhängigkeit	ø 46,1 Jahre	ø 44,3 Jahre	

Frauen mit Suchtproblemen in der Behandlung

Frage: Müssen/sollen Frauen mit Suchtproblemen anders behandelt werden als Männer?

Nein:

Sucht ist Sucht, egal ob es sich dabei um eine Frau oder einen Mann handelt.



Geschlecht und Behandlung von Suchtproblemen

Ja, das Geschlecht soll berücksichtigt werden:

- **weil es geschlechtstypische Unterschiede hinsichtlich der Ursachen, des Verlaufs und der Art der Abhängigkeit gibt, die eine geschlechtersensible Bearbeitung und Rückfallprävention notwendig machen (Bischof 2004);**
- **weil die aktuellen Problemkonstellationen und Themen, die für die Behandlung und Rehabilitation wichtig sind, systematisch mit dem Geschlecht variieren.**

Zur optimalen Versorgung von alkoholabhängigen Frauen und Männern gehören daher spezifische

Behandlungsansätze (vgl. Stöver 2005, Vosshagen 2005, Winkler 1997, Zenker et al. 2005).

Ergebnisse von Evaluationsstudien, Metaanalysen und evidenzbasierten Studien

Deutsche Evaluationsstudien Fraueneinrichtungen: Es liegen nur wenige Studien vor; die meisten sind nicht veröffentlicht.

Evaluationsstudien von Fraueneinrichtungen zur Behandlung der Abhängigkeit von illegalen Drogen: Erfolgsraten in Katamnesen: 50% (Arnold & Steiner 1997, Schmid & Simmedinger 2000, Vogt 2005).

Im Vergleich dazu liegen die Erfolgsraten in vergleichbaren Einrichtungen für Männer und Frauen bei 20% bis 30% (Katamnesen, Fischer et al. 2007a und b).

Geschlecht und Behandlung von Suchtproblemen

Was fehlt:

- **Hilfeangebote bzw. gezielte Frühinterventionen für junge Frauen und junge Männer, die am Anfang einer Suchtkarriere stehen.**
- **Hilfeangebote für ältere Frauen und Männer mit Suchtproblemen, die nicht mehr im Arbeitsleben stehen.**



Geschlecht und Behandlung von Suchtproblemen

Was fehlt: Evidenzbasierte Studien in Deutschland

- **zur Wirksamkeit von Einrichtungstypen**
 - **Behandlung von Frauen in Fraueneinrichtungen**
 - **Behandlung von Männern in Männereinrichtungen**
 - **Behandlung von Männern und Frauen in gemeinsamen Einrichtungen**

und von verschiedenen Behandlungsverfahren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. Irmgard Vogt
Institut für Suchtforschung Frankfurt
vogt@fb4.fh-frankfurt.de